

ARTEN DES JAHRES 2016 (AUSWAHL)

Auch heuer präsentieren wir auf unserer Homepage wieder die Liste der Arten des Jahres. Dabei rücken bekannte und weniger bekannte Lebewesen in den Mittelpunkt. Die ernennenden Organisationen wollen diesen oft bedrohten Tieren, Pflanzen und Pilzen zu mehr Bekanntheit verhelfen und gleichzeitig die großartige Vielfalt unserer Natur zeigen. Neben der Liste der österreichischen Arten stellen wir Ihnen hier einige ausgewählte in Wort und Bild vor.

Die vollständige „Natur des Jahres“ finden Sie auf www.naturschutzbund.at/natur-des-jahres.html
Auch Baumschulen mit der „Guten Grauen“ sind angeführt.

Liste der österreichischen Arten des Jahres 2016

GRUPPE	ART	ERNANNT VON
TIER	Biber	Naturschutzbund
VOGEL	Stieglitz	BirdLife
BLUME	Wiesen-Schlüsselblume	Naturschutzbund
INSEKT	Dunkelbrauner Kugelspringer	Naturschutzbund und Österr. Entomologische Gesellschaft ÖEG
FISCH	Elritze	Österr. Fischereiverband
WEICHTIER	Große Teichmuschel	Naturschutzbund und Malakologen der Universität Salzburg
LURCH	Feuersalamander	Österr. Gesellschaft für Herpetologie
SPINNE	Konusspinne	NHM Wien, Arachnologische Gesellschaft, European Society of Arachnology
STREUOBST-SORTE	Gute Graue	ARGE Streuobst
FLECHTE	Heideflechte	Naturschutzbund
MOOS	Mittleres Torfmoos	Naturschutzbund
PILZ	Safrangelber Weichporling	Österr. Mykologische Gesellschaft
FLEDERMAUS	Abendsegler	BatLife-Europe (30 Partnerorganisationen)

Foto: Andreas Stark/ AmpyxVerlag

**DUNKELBRAUNER KUGELSPRINGER (*Allacma fusca*).**

Dieses häufig vorkommende Ur-Insekt aus der Gruppe der Springschwänze ist mit seinen 4 mm ein Winzling und flugunfähig. Jeder kennt wahrscheinlich Springschwänze, da sie unter Blumentöpfen leben und wie Flöhe wegspringen. Kugelspringer ernähren sich von Algen, die sie von der Baumrinde und von Baumstümpfen abgrasen, auf denen man sie bei Regen und hoher Luftfeuchtigkeit sehen kann. Sie kommen bei optimalen Lebensbedingungen im Boden in ungeheuer großen Mengen vor, bis zu 200.000 pro m², und tragen wesentlich zur Bodenfruchtbarkeit und zur Humusbildung bei, da sie sich von pflanzlichen und tierischen Zerfallsstoffen ernähren. Ihr harter Chitinpanzer ist immer von einem dünnen Flüssigkeitsfilm bedeckt. Wenn sie gestört werden, dann schnellen sie eine Gabel am Körperende nach hinten und katapultieren sich damit aus der Gefahrenzone. Im Ruhezustand ist die Gabel, auch Furca genannt, unter den Körper geklappt.

Foto: Simone Pysarczuk



ABENDESEGLER (*Nyctalus noctua*). Mit einer Spannweite von über 40 cm zählt er zu den größten heimischen Fledermausarten, die Geschwindigkeiten bis über 50 km/h erreichen. Seine spektakulären Sturzflüge beim Insektenfang sind vor allem im Spätsommer oft schon am späten Nachmittag beobachtbar. Der Abendsegler ist auch ein ausdauernder Flugkünstler, der zwischen seinen Sommer- und Winterquartieren Spitzenentfernungen von knapp 1.600 km zurücklegen kann.

Das ist der Grund, warum diese Art für grenzübergreifende Schutzbemühungen steht und von über 30 Partnerorganisationen von BatLife-Europe zur Fledermaus des Jahres 2016 gewählt wurde. Schutzaspekte für den Abendsegler sind vor allem eine naturnahe Forstwirtschaft und Maßnahmen, die seine Gefährdung durch Windräder minimieren.

Foto: Wolfgang von Brackel



HEIDEFLECHTE (*Icmadophila ericetorum*). Die Heideflechte ist mit ihrem weißlichen Thallus, der mehrere Quadratdezimeter groß werden kann, und den rosa Fruchtkörpern eine auffällige Art. Dennoch wird sie noch nicht vielen Wanderern begegnet sein, da sie sich wegen ihrer Empfindlichkeit gegenüber Nährstoffen weitgehend in die Gebirge zurückgezogen hat.

Die Heideflechte braucht feuchten Boden und hohe Luftfeuchtigkeit sowie nährstoffarme Substrate. Dies sind mehr oder weniger geschlossene Wälder, Blockhalden oder offene Stellen (z. B. Torfwände) in Hochmooren und Moorheiden. Während sie in Österreich mit Schwerpunkt Alpen noch als „regional gefährdet“ eingestuft wird, liegt die Einstufung in Deutschland zwischen „stark gefährdet“ bis „regional ausgestorben“ und „vom Aussterben bedroht“.



GUTE GRAUE. Diese Tafelbirnensorte ist vor über 300 Jahren in Frankreich entstanden und Anfang des 19. Jhd. in Europa verbreitet worden. Ein Öö Pomologe hat die Sorte um 1815 in seiner Baumschule vermehrt. Von dort fand sie ihren Weg in die gesamte österreich-ungarische Monarchie, verschwand aber ab 1970 fast gänzlich aus den Katalogen der Baumschulen.

Als Herbstsorte ist die Birne frosttolerant und auch für höhere Lagen sehr gut geeignet; die Bäume sind anspruchslos und wenig anfällig für Krankheiten und Schädlinge. Die Früchte sind zwar klein und nicht lange haltbar, aber auf Grund des ausgezeichneten Geschmacks universell verwendbar. In Anbetracht der Tatsache, dass diese Birnensorte über hervorragende Eigenschaften verfügt, scheint es mehr als geboten, jetzt Aktivitäten zu ihrer Erhaltung zu setzen.

Foto: Arge Streubst

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [2016_1](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Arten des Jahres 2016 \(Auswahl\) 28-29](#)